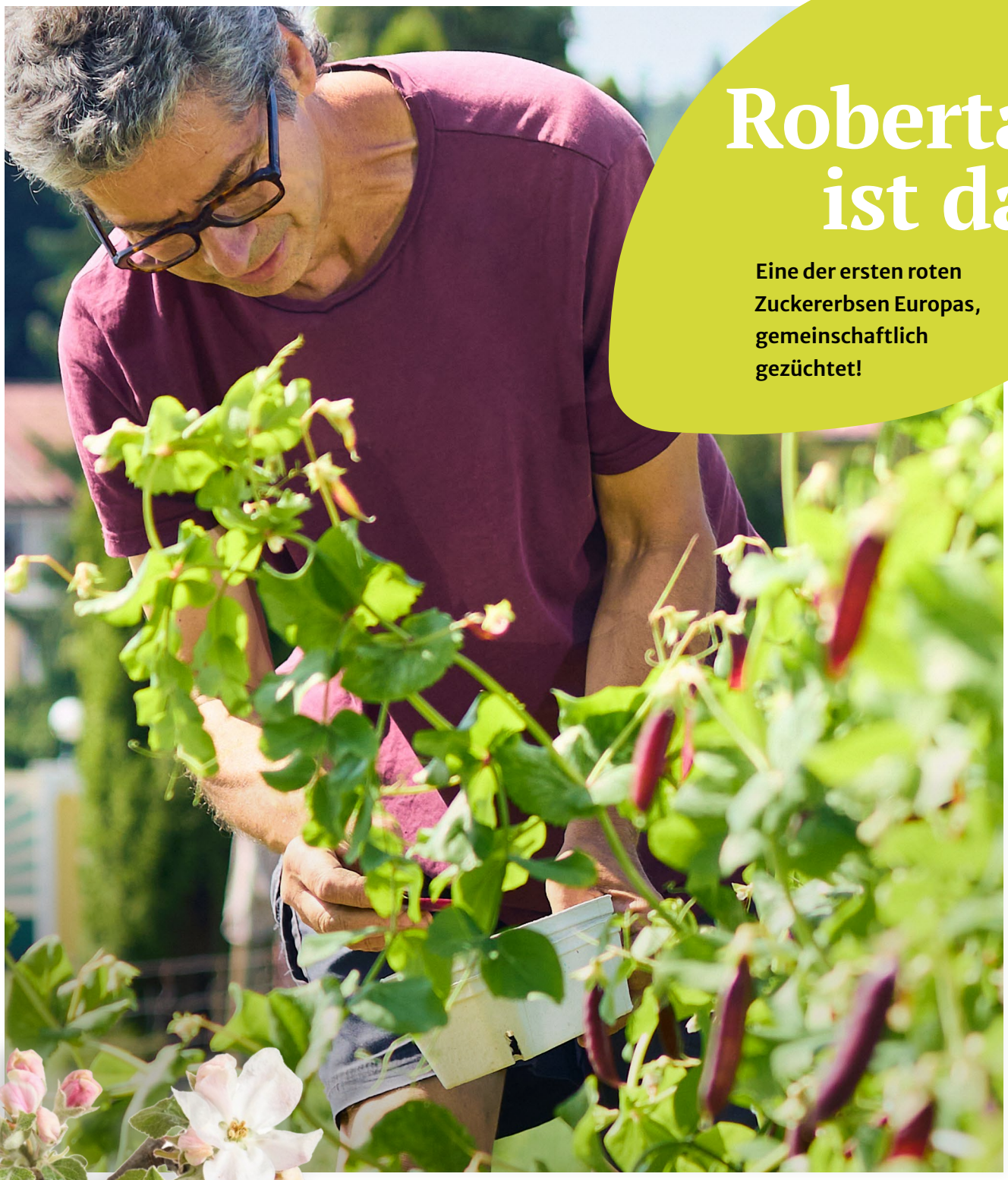
Februar 2026

Arche Noah

Das Magazin für Vielfalt



Roberta ist da.

Eine der ersten roten Zuckererbsen Europas, gemeinschaftlich gezüchtet!

Magazin 1/2026, SM 2220430077 N. Fotos: Rupert Pessl

Dringender Warnruf

Etwa drei Viertel aller heimischen Obstsorten sind massiv bedroht

„Edimentals“

Essbare Stauden: Schönheit im Garten, Genuss am Teller

Saatgut-Markt

Nur drei Agro-Konzerne dominieren 50 Prozent des weltweiten Geschäfts

Inhaltsverzeichnis







Sortenportal – ein Marktplatz für privat erhaltene Sorten

Schaugarten – ein Ort für Garten- und Genussmenschen

Freilandparadeiser – Gemeinsam Züchten im eigenen Garten

3 Editorial
Leitartikel von Volker Plass

4 Wer das Saatgut hat, hat das Sagen
Drei Konzerne beherrschen den Saatgut-Weltmarkt.

6 Das Jahr im Schaugarten
Ein Blick hinter die barocke Kulisse in Schiltern

8 Das neue ARCHE NOAH Sortenportal
Eine Plattform für bewährte, samenfeste Pflanzen, die kaum im Handel erhältlich sind.

10 Ökologisch heterogenes Material
Eine widerstandsfähige Gemeinschaft auf dem Acker

10 Roberta ist da
Neuzuwachs im ARCHE NOAH Sortiment: eine der ersten roten Zuckererbsen

15 Unter freiem Himmel
Finden Sie mit uns die besten Freilandparadeiser!

16 Verbunden sein und Gutes weitergeben
Mit Testamentsspenden ein Zeichen setzen!

17 Drei Viertel aller Obstsorten bedroht
Der erste österreichische Bericht über den Zustand der heimischen Obstvielfalt

19 Jede Mahlzeit beginnt mit einem Samenkorn
ARCHE NOAH setzt sich in Brüssel für zukunftsfähiges Saatgut ein.

22 Permaveggies
Ausdauernde Pflanzen wie essbare Stauden bieten frisches Grün.



Eine Erbsensorte mit roten Hülsen, zart, ohne Fasern: Mehr über die neue 'Roberta' auf Seite 10.

Impressum: ARCHE NOAH – Das Magazin für Vielfalt, Februar 2026
Medieninhaber und Herausgeber: ARCHE NOAH – Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt und ihre Entwicklung, Obere Straße 40, A-3553 Schiltern, Telefon +43 (0)2734 8626, magazin@arche-noah.at, www.arche-noah.at, DVR: 0739936, ZVR: 907994719
Druck: Druckerei Janetschek GmbH, 3860 Heidenreichstein
Redaktion: Axel Grunt, Zoe Hackenberg (Verein ARCHE NOAH)
Layout: www.beast.at – Doris Steinböck, Anne Lange
Erscheinungsort: 3553 Schiltern, Verlagspostamt: 3550 Langenlois. Mit Unterstützung des BMLRT

Bundesministerium Landwirtschaft, Regionen und Tourismus

SPAR

Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens Druckerei Janetschek GmbH · UW-Nr. 637

Fotos: Rupert Pessl (1, 3–4), ARCHE NOAH (2)

Saatgut in den Händen der Bürger:innen



Wer unsicheren Zeiten entgegen geht, der sollte die Fallhöhe reduzieren! Zumindest bei lebensnotwendigen Produkten ist Versorgungssicherheit entscheidend. Wiederholen wir beim Saatgut nicht jene Fehler der Vergangenheit, die jetzt in dramatischer Weise offensichtlich werden!

Gerade erleben wir das dramatische Ende der regelbasierten Weltordnung: Frieden in Europa, die Einhaltung des Völkerrechts, die Bedeutung internationaler Organisationen, der Zusammenhalt jahrzehntelang bewährter Allianzen oder faire Handelsbeziehungen – alles scheint plötzlich nicht mehr zu gelten in einer Welt, in der das Recht des Stärkeren wieder in Mode kommt.

Lange Zeit ist alles gut gegangen. Die Globalisierung hat uns immer billigere Produkte beschert, sie hat jedoch weltumspannende, äußerst fragile Lieferketten erzeugt – und plötzlich konnten wir uns während der COVID-Pandemie selbst nicht einmal mehr mit einfachsten Gesundheitsartikeln wie Schutzmasken versorgen. Nach dem Zusammenbruch des „Eisernen Vorhangs" wurden in Europa gigantische Summen an „Friedensdividende" kassiert – aber plötzlich steht Europa ohne funktionierende Sicherheitsstruktur da, weil ein US-Präsident durchdreht und die Zusammenarbeit des Westens in Frage stellt.

Auch beim Begriff „Ernährungssicherheit" ist der zweite Teil des Wortes nicht unwesentlich: Dass wir uns gut und ausreichend ernähren können, scheint eine Selbstverständlichkeit zu sein. Aber wie resilient sind unsere Versorgungsstrukturen mit dem elementarsten Teil der Produktion pflanzlicher Produkte: dem Saatgut?

Die industrielle Landwirtschaft der letzten Jahrzehnte hat zu einer gigantischen Konzentration am globalen Saatgut-Markt geführt. Wie Sie gleich in unserem ersten Artikel dieser Ausgabe lesen können, dominieren nur drei Agrochemie-Konzerne das weltweite Geschäft. Und in Brüssel lobbyieren diese Konzerne gerade für ein neues EU-Saatgutrecht, das ihre Dominanz in Europa weiter stärkt.

ARCHE NOAH hält dagegen! Gemeinsam mit einem Netzwerk von 200 saatgutpolitischen Organisationen Europas leisten wir Widerstand: Europa braucht kein bürokratisches Saatgutrecht für Konzerne, sondern Freiheit und Fairness für Landwirt:innen, Erhalter:innen sowie die klein- und mittelständischen Saatgut-Produzenten. Nur wenn wir Bürger:innen Europas die Verfügungsgewalt über unser jahrtausendelang von Hand zu Hand weitergegebenes Saatgut behalten, sind wir auch in Krisenzeiten resilient, schaffen wir die Anpassung an die Klimaerhitzung und können wir uns auch in Zukunft gut ernähren.

Wir brauchen Ihre Unterstützung für diese ganz wesentliche Arbeit. Für Ihre kleinen und großen Spenden sind wir sehr dankbar! ❧

Herzlichen Dank!



Foto: Rupert Pessl

Volker Plass
Geschäftsführung
ARCHE NOAH



Globale Abhängigkeiten

Wer das Saatgut hat, hat das Sagen

Der Saatgut-Weltmarkt ist rund 50 Milliarden US-Dollar schwer, und diese Summe liegt in zu wenigen Händen. Mittlerweile kontrollieren nur mehr drei Agrochemie-Konzerne – Syngenta, Bayer und Corteva – mehr als die Hälfte (52 %) des globalen Saatgutmarkts.

Für globale Konzerne ist es wirtschaftlich attraktiv, Saatgut zu entwickeln, das auf die hauseigenen Pestizide abgestimmt ist. Zudem verstärkt die Züchtung von wenigen nicht nachbaufähigen Hybridsorten die Abhängigkeit der Landwirt:innen. Apropos Pestizide: Gemeinsam mit Corteva dominieren Syngenta, Bayer und BASF auch die weltweiten Pflanzengift-Verkäufe: 61 Prozent des Weltmarkts sind in den Händen dieser vier Agrochemie-Konzerne.

Auch der Einfluss großer Kapitalgeber zeigt, wie lukrativ der Saatgutmarkt ist: BlackRock, einer der größten Vermögensverwalter der Welt, hält bedeutende Anteile an drei der vier Konzerne: über 8 Prozent an Corteva, über 7 Prozent an Bayer und über 5 Prozent an BASF.

Fokus auf wenige Kulturen – und starke Abhängigkeiten

Betrachtet man die Umsätze, so zeigt sich, dass vor allem Mais, Soja und Getreide das Geschäft dominieren. Bei Corteva machte im Jahr 2024 Mais-Saatgut 38 Prozent des gesamten Saatgut-Umsatzes aus, bei Bayer immerhin noch mehr als 14 Prozent des Konzernumsatzes. Die Konzentration auf wenige Arten hat auch zu einer Veränderung der menschlichen Ernährung geführt. Weltweit decken nur mehr drei Pflanzenarten (Weizen, Reis und Mais) rund 50 Prozent des pflanzlichen Kalorienverbrauchs ab. Von rund 6.000 bekannten Nahrungspflanzenarten liefern heute nur mehr 80 Arten 95 Prozent des pflanzlichen Kalorienangebots. Laut der Welternährungsorganisation FAO sind seit Beginn des 20. Jahrhunderts rund 75 Prozent der pflanzengenetischen Vielfalt verloren gegangen.

Dieser enge Fokus macht die Landwirtschaft krisenanfällig. Genetisch vielfältige Sorten und Populationen passen sich stärker an unterschiedliche Böden und das jeweilige Mikroklima an. Sie sind widerstandsfähiger bei Umweltveränderungen und oft robuster gegenüber Krankheiten. Für ihr Ausscheiden aus der landwirtschaftlichen Praxis sind auch politische Rahmenbedingungen mitverantwortlich.



ARCHE NOAH setzt sich für die Arbeit von Erhaltungsinitiativen und kleinen Saatgutbetrieben ein – um die Vielfalt auf Feldern und Tellern zu retten und unsere Landwirtschaft zu stärken.

Fotos: branislavpudar/Shutterstock, ARCHE NOAH

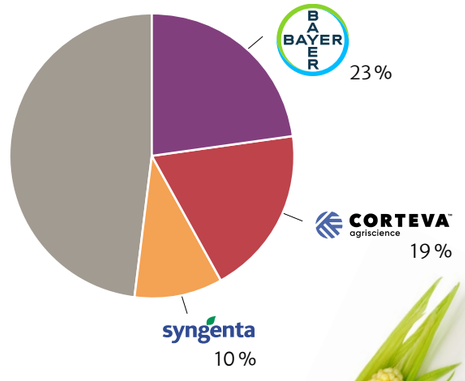


Oligopole schränken Saatgut-Vielfalt ein



Saatgut und Pflanzengifte sind globalisierte Handelswaren. Auf dem Weltmarkt hat eine kleine Gruppe von Konzernen Oligopole errichtet, in denen zu wenige Akteur:innen über zu viel Marktmacht und Einfluss auf Angebot und Preise verfügen. Bayer, Syngenta, Corteva und BASF dominieren den Saatgutmarkt und die Pestizidverkäufe. Die Agrochemie-Konzerne setzen auf hochgezüchtete Sorten weniger Arten, die auf den Einsatz von Pestiziden und synthetischem Dünger angewiesen sind. Die Aussichten auf mehr Vielfalt sind in Europa aktuell eher düster.

Globaler Saatgutmarkt

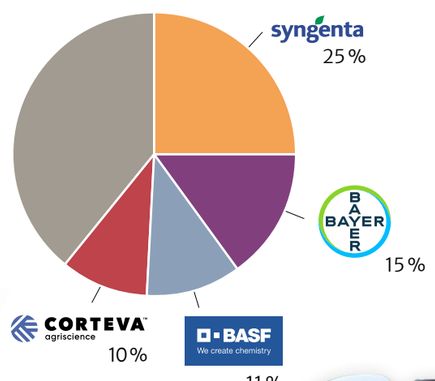


1. Bayer (DE) 23 %
2. Corteva Agriscience (USA) 19 %
3. Syngenta (CH) 10 %

Gesamt – Top 3:
52 % bei einem Marktvolumen von 50.000 Mio. US$



Globaler Pestizidmarkt



1. Syngenta (CH) 25 %
2. Bayer (DE) 15 %
3. BASF (DE) 11 %
4. Corteva Agriscience (USA) 10 %

Gesamt – Top 4:
61 % bei einem Marktvolumen von 79.000 Mio. US$



Quelle: TOP 10 Agribusiness Giants, ETC Group/Grain, 2025

Fotos: D. Steinböck (1–2), Shutterstock (3–4)

Politische Weichenstellungen fördern Konzern-Interessen

Das neue EU-Saatgutrecht, das aktuell in Brüssel verhandelt wird, könnte bäuerliche Saatgut-Systeme beschädigen und die Arbeit lokaler Saatgut-Produzent:innen unmöglich machen. Wie wichtig es ist, Rahmenbedingungen zu schaffen, die einen vielfältigen Saatgutmarkt fördern, zeigt eine aktuelle ARCHE NOAH Umfrage: Die rund 200 befragten lokalen Saatgutbetriebe und Obstbaumschulen in 16 EU-Mitgliedstaaten verkaufen im Schnitt 152 Sorten aus 41 Kulturarten pro Jahr. Diese vielen Produzent:innen erhalten für uns die Vielfalt und sie erhöhen die Widerstandsfähigkeit unseres Ernährungssystems. Dazu haben sie ein Recht auf politische Entscheidungen, die die Konzernmacht kontrollieren, anstatt sie zu verstärken. ARCHE NOAH setzt sich dafür ein, dass die wichtige Arbeit von Erhaltungsinitiativen und kleinen Saatgutbetrieben auch in Zukunft stattfinden kann – um die Vielfalt auf unseren Feldern und Tellern zu retten und die Widerstandsfähigkeit unserer Landwirtschaft in Zeiten der Klimakrise zu stärken. ❧

Mit Ihrer Unterstützung …

… machen wir uns tagtäglich für die Vielfalt stark: gegen Patente auf Saatgut und Pflanzen sowie die immer höhere Marktkonzentration in diesem Bereich – für freie Erhaltungsarbeit, für Vielfaltszüchtung und das bäuerliche Recht auf Saatgut. Die Grundlage unserer Ernährung darf nicht Konzern- und Gewinninteressen untergeordnet werden – sie gehört in unser aller Hände!

Danke für Ihre Spende:
www.arche-noah.at/spende



Ein besonderer Ort

Das Jahr im Schaugarten



Ein Arbeitsplatz, eine Forschungsstelle, ein Ort der Ausbildung, ein Café … – der ARCHE NOAH Schaugarten in Schiltern, oberhalb von Langenlois und dem Kamptal, ist ein besonderer Ort für Garten-Liebhaber:innen, Vielfalts-Interessierte und Genussmenschen.



Der ARCHE NOAH Schaugarten: ab 1. Mai wieder für Sie geöffnet.

Bevor das ARCHE NOAH Gartenteam im Februar mit der Anzucht der Jungpflanzen, die später im barocken Schaugarten wachsen werden, startet, ist viel Planung notwendig. Die Mitarbeiter:innen des Samenarchivs legen fest, welche der über 5.500 gesammelten Sorten (wir nennen sie „Akzessionen“ oder „Herkünfte“) vermehrt werden. Entscheidend dafür sind aktuelle Forschungsschwerpunkte, das Alter des vorhandenen Saatguts oder die Saatgutqualität.

Dokumentieren, Vermessen, Lernen

Freilich werden auch gärtnerische und samenbauliche Prinzipien berücksichtigt, wie die Fruchtfolge oder ob es sich bei den Kulturpflanzen um Selbst- und Fremdbefruchter handelt. Auch die geplanten Führungen im Schaugarten und die Kurse, die ARCHE NOAH anbietet, beeinflussen, was in diesem Jahr zu sehen sein wird. Manche Sorten werden zur „Sichtung“ angebaut. Dabei werden Blätter vermessen, Blühzeitpunkte dokumentiert – die Sorte wird „bonitiert“.

Jedes Jahr ein „neuer“ Garten

Es gibt keine zwei Jahre, in denen der Schaugarten gleich aussieht. Hier greift die Arbeit der verschiedenen Teams von ARCHE NOAH ineinander. So wurde 2025 aus dem Wunsch, trockenheitstolerante Pflanzen zu präsentieren, ein Hirse- und ein Sojabeet. 16 Soja-Sorten und 12 verschiedene Hirsen wurden angebaut.

Diese Vielfalt einem großen Publikum zu zeigen, ist eine der vielen Funktionen des ARCHE NOAH Schaugartens. Und freilich werden nicht nur die Beete selbst gepflegt, sondern auch die restliche Anlage mit ihren Zierrändern, den denkmalgeschützten Buchsbaumhecken, den Glashäusern oder der Gartenküche.

Schaugarten-Neuigkeiten für 2026

Auch heuer gibt es viel Neues zu sehen. Die Zierränder entlang der Beete werden neu gestaltet. Himbeeren und Brombeeren bekommen nach sechs Jahren einen anderen Standort, die essbaren Stauden erhalten mehr Präsenz. Ebenfalls





erneuert wird das Beet mit Faser- und Färbepflanzen. Die Schwerpunkte in der Sichtung des Jahres 2026: Kohlrabi, buschförmige Sommerkürbisse und Zucchini, Sommersalate und Flaschenkürbisse (Lagenarien).

Eine eigene Plattform erhält heuer das „Samenträger:innen“-Projekt (siehe Artikel Seite 10). Das Gartenteam gestaltet ein eigenes Beet für jene Gemüse-Sorten, die engagierte Bäuer:innen im Rahmen der gemeinsamen Arbeit gezüchtet haben.

Mitarbeit im ARCHE NOAH Schaugarten

ARCHE NOAH wird im Schaugarten von Volontär:innen und Praktikant:innen und von unseren Lehrlingen unterstützt. Für diese Mitarbeit sind Vorkenntnisse im Pflanzenbau von Vorteil. Hauptvoraussetzungen sind aber Neugier und Freude am Arbeiten für die Kulturpflanzen-Vielfalt. Bei einem Praktikum im Samenarchiv dreht sich wiederum alles um das Monitoring der Sammlung, um die Planung der Saatgutvermehrungen oder das Bonitieren der Kulturen in den Gärten.

Hier wächst der Salat aus

Eine Besonderheit sind die vielen blühenden Gemüsekulturen. Schließlich ist es eine der Funktionen des Gartens, die Bestände des Samenarchivs aufzufrischen. Im ARCHE NOAH Schaugarten lassen wir deshalb den Salat auswachsen. Im Juni können bereits die ersten Samen von einigen Kohl-Arten oder dem Feldsalat geerntet werden. Im Herbst werden auch rote Rüben oder Pastinaken geerntet, also Kulturen, die erst im zweiten Jahr Samen bilden. Vollreife Paprika, Gurken oder Melanzani werden „ausgenommen“. Nach einem kurzen Vergären der frischen Samen trennen sich Saatgut und Fruchtreste. Die meisten zweijährigen Arten bleiben über den Winter nicht in ihrem Beet, sondern überwintern im Erdkeller oder in einem Folienhaus. Diese Kulturen sind im Folgejahr oft die ersten Pflanzungen im Frühling.

Und schon beginnt die Vorbereitung auf das nächste Jahr. Bevor das ARCHE NOAH Gartenteam im Februar mit der Anzucht der Jungpflanzen beginnen kann, ist schließlich viel Planung notwendig … ❧





Kommen Sie uns besuchen!

Hier lernen Sie die Vielfalt kennen. Nehmen Sie an einer Führung teil, und entspannen Sie sich in der Gartenküche! Jungpflanzen, Saatgut und Bücher bekommen Sie zum Abschluss bei uns im Shop.

ARCHE NOAH Schaugarten in Schiltern bei Langenlois
1. Mai bis 4. Oktober 2026, Fr., Sa., So., Fei.: 10:00 – 17:00 Uhr
Gartenführungen immer um 11:00 und 14:00 Uhr
Jungpflanzenverkauf bereits ab 10. April

Fotos: Doris Steinböck (1–2, 5, 7), Rupert Pessl (3–4, 8), ARCHE NOAH (6)

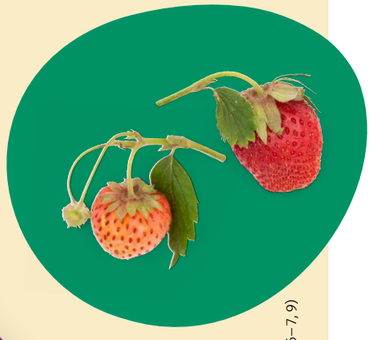


Schauen Sie der Vielfalt beim Wachsen zu!

Ein Ort für Pflanzenvielfalt

Das neue ARCHE NOAH Sortenportal







Bewährte, samenfeste Pflanzen, die kaum im Handel erhältlich sind – das bietet das neue ARCHE NOAH Sortenportal. Nach einer umfangreichen Überarbeitung ist das bisherige „Sortenhandbuch“ in seiner neuen Heimat, dem Internet, angekommen.





Fotos: photofriend/Shutterstock (1), D. Steinböck (2–4, 6–7, 9)

Fotos: ARCHE NOAH (5–6), ls.graphics (8)



NEU – ab Mitte Februar!

Viele Menschen in Österreich (und im gesamten deutschsprachigen Raum) erhalten mit Leidenschaft besondere Sorten in ihren Gärten. Über viele Jahre hat ARCHE NOAH ihre Angebote gesammelt und in einer limitierten Auflage als gedrucktes Werk angeboten. Nun, nach einer längeren Mischphase, öffnet ein neues digitales Portal seine Pforten: das ARCHE NOAH Sortenportal, ein Ort für Austausch, Wissenserhalt und zum Entdecken seltener Sorten.

Austausch statt Online-Shop

Alte Zuchtsorten, Landsorten und Hofsorten – über das Sortenportal bieten Hausgärtner:innen und Landwirt:innen aus dem ARCHE NOAH Netzwerk besondere Sorten, die sie durch ihr privates Engagement verfügbar machen. Saatgut oder anderes Vermehrungsmaterial wird hier in kleinen Mengen abgegeben.

Das Sortenportal ist kein Online-Shop mit fixen Preisen, die Anbieter:innen handeln aus ideellen Gründen. Freilich können sie eine Aufwandsentschädigung für das Saatgut bzw. Pflanzmaterial verlangen, die zumindest einen Teil ihrer Arbeit abdeckt. Unter Erhalter:innen besteht natürlich auch die Möglichkeit, Vermehrungsmaterial zu tauschen.

Mit dem neuen Sortenportal würdigt ARCHE NOAH die Arbeit der vielen privaten Erhalter:innen und holt ihre liebevoll gepflegten Sorten vor den Vorhang. „In Zeiten, in denen Saatgut von europäischen Handelssorten in Indien oder Australien vermehrt wird, ist es umso wichtiger, dass regionales, an den jeweiligen Standort angepasstes Saatgut erhalten wird. Genau solche Sorten bescheren uns Ernährungssicherheit“, sagt Ursula Steiner, bei ARCHE NOAH verantwortlich für das Erhalter:innen-Netzwerk und das neue Sortenportal.

Das ARCHE NOAH Sortenportal gehört allen

Das Sortenportal steht allen offen. Menschen, die sich für seltenes, samenfestes und regional angepasstes Saatgut interessieren, finden hier sicher den einen oder anderen Schatz. Mit einem kostenlosen Konto erhalten sie Zugang zu Angeboten aus verschiedenen Regionen und Bundesländern und sogar aus dem gesamten deutschsprachigen Raum. Wer bloß neugierig nach Pflanzen und Sorten stöbern möchte, kann das auch ohne Anmeldung tun.

Die angebotenen Sorten stammen oft von ehrenamtlichen Mitgliedern im ARCHE NOAH Erhalter:innen-Netzwerk. Wer selbst eigene Schätze im ARCHE NOAH Sortenportal anbieten möchte, ist herzlich eingeladen.

Ein Marktplatz für privat vermehrte Sorten

Das Sortenportal ist ein Marktplatz für privat vermehrte Sorten. Die angebotenen Kulturen umfassen alte Zuchtsorten, Landsorten, Hofsorten, Erhaltungssorten und Sorten für Anbau unter besonderen Bedingungen – allerdings keine offiziell zugelassenen Hybrid- und Handelssorten. Auch unter den Obstsorten findet man viele alte, nur schwer erhältliche Varianten.

Mit dem neuen Sortenportal unterstützt ARCHE NOAH die Erhaltung seltener Kulturpflanzen, bewahrt Wissen und stärkt die Selbstbestimmung aller Gärtner:innen: mit einem Ort für Garten-Interessierte aber auch Landwirt:innen. Mit einem Angebot für Menschen, die gefährdete Sorten pflegen und Pflanzen teilen wollen. Und mit Inspirationen für jene, die etwas Besonderes in ihrem Garten ernten möchten. ❧

Die Hauptziele des ARCHE NOAH Sortenportals

- Das Erhalten seltener und gefährdeter Sorten durch privates Engagement
- Das Teilen von regionalen und standortangepassten Nutzpflanzen
- Experimentieren und Erfahrungsaustausch rund um alte und neue Pflanzen
- Selbstbestimmung und Selbstversorgung abseits des Handels

Für jeden Garten und alle Gärtner:innen!

Besuchen Sie das ARCHE NOAH Sortenportal ab Mitte Februar! Erhalten Sie die Pflanzenvielfalt mit ihren eigenen Händen!
Jetzt QR-Code scannen und staunen.
www.sortenportal.at

Vielfältiges Saatgut kann mehr

„Ökologisch heterogenes Material“ als Lösung

Woher kommt eigentlich das Saatgut für unsere täglichen Lebensmittel? Welche Eigenschaften sind wichtig für die kleinen Körner oder Knollen? Tatsache ist: Das Saatgut entscheidet wesentlich, wie vielfältig und anpassungsfähig unsere Landwirtschaft ist.



Fotos: Rupert Pessl (1, 4), ARCHE NOAH (2–3)

Wenn Sie Gemüse einkaufen, wissen Sie: Die Gurke von heute ist der Salat von morgen. Vielleicht denken Sie dabei auch noch an das Gestern, an die Bäuerin, an die Marktgärtnerei, die Ihre Gurke produziert hat. Gehen Sie mit uns noch einen Schritt weiter zurück. Damit wir morgen gutes Essen auf den Teller bringen können, ist vorgestern dafür eine wesentliche Ressource unersetzlich: das Saatgut.

Bisher galt: Saatgut darf nur verkauft werden, wenn die daraus hervorgehenden Früchte einheitlich, stabil und von anderen Sorten klar unterscheidbar sind. Das heißt: Jede Pflanze sieht möglichst gleich aus und verhält sich möglichst gleich. In einem industrialisierten Landwirtschaftssystem hat dieser Zugang seine Berechtigung. Mit hohem Einsatz von künstlichem Dünger, von Pestiziden und Maschinen liefern diese Sorten in einem guten Jahr Spitzenerträge. Aber solch gute Jahre gibt es immer seltener. Und Einheitlichkeit bedeutet auch einheitliche Anfälligkeit: Wenn alle Pflanzen die gleichen Eigenschaften haben, bedrohen Schädlinge, Krankheiten oder extreme Wetterbedingungen gleich die gesamte Ernte – bis zum Totalausfall.

Ökologisch heterogenes Material

Böden, Mikroklima und andere Umweltbedingungen sind von Region zu Region unterschiedlich – und sie verändern sich durch die Erderhitzung. Hier bietet sogenanntes „ökologisch heterogenes Material“ (auch Landsorten oder „Landraces“ genannt) eine Lösung. Die Rede ist von Saatgut-Populationen, die aus vielen leicht unterschiedlichen Pflanzen zusammengesetzt sind, die sich über die Jahre weiterentwickeln und an lokale Bedingungen anpassen.

Lebendige Gemeinschaft am Feld

Statt eines uniformen Heers gleicher Pflanzen steht auf dem Feld eine vielfältige Gemeinschaft, die gemeinsam lernt, mit Herausforderungen umzugehen. Das Jahr ist besonders kalt und regnerisch? Ein Teil der „Herde“ kommt damit gut zurecht, entwickelt sich gut und kommt zur Reife. Das nächste Jahr ist heiß und trocken? Jetzt fühlt sich ein anderer Teil der Population wohl und bringt stabile Erträge.

Die heutigen Industriesorten liefern unter optimalen Bedingungen Spitzenerträge. Ökologisch heterogenes Material kann aber etwas Wichtigeres garantieren: stabile Erträge über einen langen Zeitraum. Egal was kommt, ein Teil der Population kommt durch – ein wichtiges Versprechen in Zeiten des Klimawandels.

Rechtliche Neuerungen in Europa

Lange war es in der Europäischen Union schwierig, heterogenes Material offiziell zu verkaufen oder auch nur zu tauschen, weil es nicht durch das enge Saatgutrecht erfasst wurde. Erst seit wenigen Jahren ist es erlaubt, ökologisch heterogenes Material für die biologische Landwirtschaft zu registrieren und in Verkehr zu bringen. Ein wichtiger Schritt hin zu mehr Vielfalt auf dem Acker – und zu mehr Freiheit für Züchter:innen, Landwirt:innen und Gärtner:innen. →

Bild links: Helene Maierhofer (ARCHE NOAH) und Peter Lassnig (Ackerschön) suchen die geeigneten Erbsenpflanzen für die weitere Vermehrung.

Roberta ist da!

Wir sind stolz auf einen außergewöhnlichen Neuzuwachs im ARCHE NOAH Sortiment: die rote Zuckererbse ’Roberta‘!



Unsere ’Roberta‘ ist eine echte Besonderheit: eine der ersten samenfesten, roten Zuckererbsensorten Europas, gezüchtet von einer großen Gemeinschaft an Erbsen-Liebhaber:innen, aus einer gelben und einer violetten Sorte. Die kunterbunten Enkelkinder dieser Kreuzung (die sogenannte F2-Generation) wurden anschließend im Zuge eines „ARCHE NOAH Mitmachprojekts“ an interessierte Hausgärtner:innen ausgeschickt. Jede Einzelne dieser Nachkommen hatte eine andere Farbe – von grün-rosa gesprenkelt, über gelb bis hin zu dunkelviolett. Die Aufgabe der Hausgärtner:innen bestand darin, die „Nadel“ in diesem genetischen Heuhaufen zu finden – eine Erbsenpflanze mit roter Hülse.



Seien Sie unter den Ersten!

’Roberta‘ wurde im nächsten Schritt auf dem Betrieb „SoLaWi Ackerschön“ im Tullnerfeld weiter selektiert. Nur jene Pflanzen wurden ausgewählt, die alle gewünschten Eigenschaften mitbrachten: rote Hülsen, zart, ohne Fasern, kräftige und gesunde Pflanzen. Und schmecken sollten sie natürlich!
Jetzt ist es soweit: Mit etwas Glück können Sie zu den ersten Gärtner:innen Europas gehören, die in den Genuss einer roten Zuckererbse kommen.

Ab sofort – exklusiv im ARCHE NOAH Webshop:
https://shop. arche-noah.at



„Die Guten ins Töpfchen,
die Schlechten ins Kröpfchen …“

Erbsen gehören zu unseren ältesten Kulturpflanzen.
Seit 10.000 Jahren werden sie angebaut und
sie brachten es sogar zum Trendgemüse
am Hof des französischen „Sonnenkönigs“.
Heute nimmt ARCHE NOAH gemeinsam
mit Gemüsebäuer:innen die
Erbsen-Züchtung wieder in die Hand.
Unsere Gaumen freuen sich!



Royal Snow



Sugar Snap



Sweet Sahara



Sugar Magnolia



Jupiter



Capucijner



William Massey



Weggiser



Beauregarde



Royal Snap II



Gwisz



Roberta



Sugar Rae



Blaue Erbse



Alte Idee, neuer Begriff

Für ARCHE NOAH ist das Prinzip des ökologisch heterogenen Materials nichts Neues. Die meisten „alten Sorten“ – die Landsorten, die Hofsorten – sind uneinheitlich und haben vielfältige Eigenschaften. Früher war es für Bäuer:innen nicht so wichtig, ob alle Pflanzen einer Sorte gleichzeitig reifen oder gleich hoch wachsen. Erst mit der Industrialisierung der Landwirtschaft hat diese Uniformität an Bedeutung gewonnen. Ein Großteil der Vielfalt ist wegen dieser engen Vorstellungen bereits verdrängt worden. Aus dieser Sackgasse müssen wir wieder herauskommen!

’Roulette‘ – farbenfrohe Rettiche

ARCHE NOAH arbeitet mit engagierten Gemüsebaubetrieben an neuen vielfältigen Saatgut-Populationen. Im Rahmen des Projekts „Samen.Träger“, mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union, gibt es einen ersten Erfolg zu feiern: ’Roulette‘, eine vielfältige, farbenfrohe Rettich-Population, wurde offiziell als ökologisch heterogenes Material registriert und ist ab sofort im ARCHE NOAH Shop erhältlich. Von Violett über Rot bis hin zu Grün und Weiß bietet das Rettich-Roulette ein Glücksspiel an Farben und Geschmäckern.

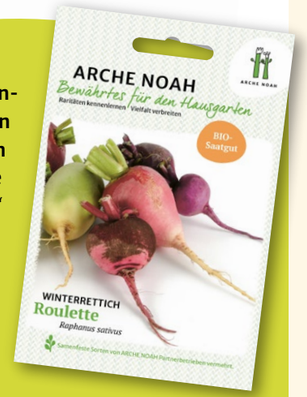
Um diese Population zu entwickeln, wurden bei „Ackerschön“, einem solidarischen Landwirtschaftsbetrieb in Niederösterreich, verschiedenste Rettichsorten miteinander kombiniert: schwarze europäische Lagerrettiche genauso wie bunte asiatische Typen. Was dabei herausgekommen ist? Lassen Sie sich im eigenen Garten überraschen!

Warum uns das alle betrifft

Saatgut ist die Basis unserer Ernährung. Wenn Sie Vielfalt im Saatgut fördern, schaffen Sie die Grundlage für eine anpassungsfähige, resiliente Landwirtschaft, die besser auf Trockenheit, Krankheiten oder neue Schädlinge reagieren kann. Ökologisch heterogenes Material betrifft uns alle, die täglich von dieser Vielfalt profitieren. Spätestens übermorgen.

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union
Bundesministerium Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft
WIR leben Land – Gemeinsame Agrarpolitik Österreich
Kofinanziert von der Europäischen Union





Ein Regenbogen an Farben und Geschmäckern
Holen Sie sich die Rettich-Sorte ’Roulette‘ in Ihr Gemüsebeet!
shop.arche-noah.at

Fotos: Rupert Pessl (1), ARCHE NOAH (2–3). Fotos Doppelseite 12–13: Rupert Pessl (1, 3, 5–7, 9, 12–13), Doris Steinböck (2, 4, 10–11, 14), ARCHE NOAH (8)



Finden Sie mit uns die besten Freiland-Paradeiser!

Unter freiem Himmel

Paradeiser gelten als zarte und sensible Pflänzchen, die man vor Kälte und Regen schützen muss. ARCHE NOAH und die Arbeitsgemeinschaft Bauernparadeiser wollen das nicht akzeptieren und arbeiten seit Jahren an robusten Sorten, die Wind und Wetter trotzen.

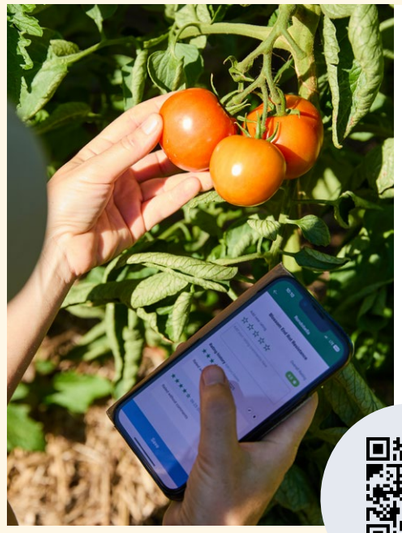
Margit Mayr-Lamm vom oberösterreichischen Betrieb „Fairleben“ ist langjähriges Mitglied der „Arbeitsgruppe Bauernparadeiser“ und betreibt einen ARCHE NOAH Vielfaltsbetrieb. Seit 2017 züchtet sie Freilandparadeiser für die Gärten ihrer Kund:innen. Auch wir von ARCHE NOAH sind immer daran, unser Sortiment zu erweitern: Mit Ihnen gemeinsam suchen wir jetzt die besten Freiland-Saucenparadeiser!

Der lange Weg der Züchter:innen

Als ersten Schritt haben wir in der AG Bauernparadeiser Sorten getestet, die als freilandtauglich gelten. Die Anforderungen: Widerstandskraft gegen Kraut- und Braunfäule und andere Pilzkrankheiten. Die Früchte müssen früh reifen, um Pilzkrankheiten zu entkommen und sie dürfen während der Reifezeit nicht aufplatzen.

Besonders beeindruckt haben uns von Anfang an Freilandtomaten von Culinaris, einem Bio-Züchtungsbetrieb aus Deutschland: Der Salatparadeiser ’Rondobella‘ und der Cocktailparadeiser ’Primabella‘ sind auf jeden Fall empfehlenswerte Sorten. Auch in kühlen Jahren bzw. Gegenden bleiben sie lange gesund. Zufrieden waren wir aber noch lange nicht. Wir wollen auch Fleischparadeiser im Freiland ziehen, und vor allem: Geschmacklich geht da noch mehr!

Daher haben wir ’Rondobella‘ mit den stark aromatischen ’Ochsenherz Österreicher‘ und ’Stupice‘ gekreuzt. Nach neun Jahren konsequenter Arbeit können wir jetzt drei hervorragende Zuchtlinien präsentieren, von denen die beste spätestens 2028 im ARCHE NOAH Shop verfügbar sein soll. Währenddessen arbeiten wir in der AG Bauernparadeiser schon wieder an neuen Züchtungsprogrammen. Denn das Beste ist uns nie gut genug.



Fotos: Margit Mayr Lamm, Rupert Pessl

Finde die besten Freilandparadeiser!

Anmelden und mitmachen!

Die Zuchtlinien ’Bravo‘, ’Mira‘ und ’Gusti‘ gehen ins Rennen: Wer erringt wohl den 1. Platz?

- Teilnehmer:innen brauchen eine Freiland-Beetfläche (NICHT überdacht) für mind. 8 Paradeiserpflanzen bei einem Pflanzabstand von 1 x 0,5 Metern.
- Sie bekommen Saatgut von drei Zuchtlinien und eine Vergleichssorte zugeschickt.
- In einer Handy-App werden die Beobachtungen dokumentiert.
- ARCHE NOAH stellt Informationen zur Verfügung: zu Anbau, Pflanzung und Pflege.

Anmelden und Start-Paket kaufen:
www.arche-noah.at/unterfreiemhimmel



Verbunden sein und Gutes weitergeben

Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer!



Als ARCHE NOAH Obfrau beschäftige ich mich in meiner Funktion oft mit sehr trockenen Themen, am Schreibtisch, mit Notebook, Taschenrechner und Tabellen. Es tut mir gut, dann und wann wieder eine Verbindung mit dem eigentlichen Ziel meines Tuns herzustellen, durch den Garten zu gehen, auf einem Bankerl Platz zu nehmen und zu sehen, zu welch wunderbarer Vielfalt dieser „Papierkram“ führt. Es stimmt mich besonders in diesen Momenten sehr zufrieden und glücklich, dass ARCHE NOAH seit vielen Jahren – auch durch Ihren Beitrag – auf halbwegs stabilen finanziellen Beinen steht und all das gut wachsen kann: die jährliche Saatgutvermehrung, die Sortenentwicklungs-Projekte, die saatgutpolitische Arbeit auf nationaler und europäischer Ebene, unser Bildungsprogramm und vieles mehr.

Gemeinsam mit Ihnen schaffen wir Großartiges

Doch der Bedarf und die Anforderungen an uns wachsen ständig: Projekte wie eine österreichische Kirschensammlung, ein Obstreiser-Schnittgarten, ein großflächiger Sichtungs- und Vermehrungsanbau unserer Mais- und Bohnensorten warten auf ihre Finanzierung. Als ARCHE NOAH Mitglied oder -Spender:in sind Sie schon zu Lebzeiten mit uns verbunden. Sie kennen, schätzen und unterstützen unsere Arbeit. Deshalb erlaube ich mir, Sie das zu fragen: Möchten Sie auch darüber hinaus ein Zeichen setzen und ein Mehr an Vielfalt möglich machen? Vermächtnisse und Testamentsspenden sind auch für unsere Organisation eine Möglichkeit, um außergewöhnliche Projekte zu finanzieren.

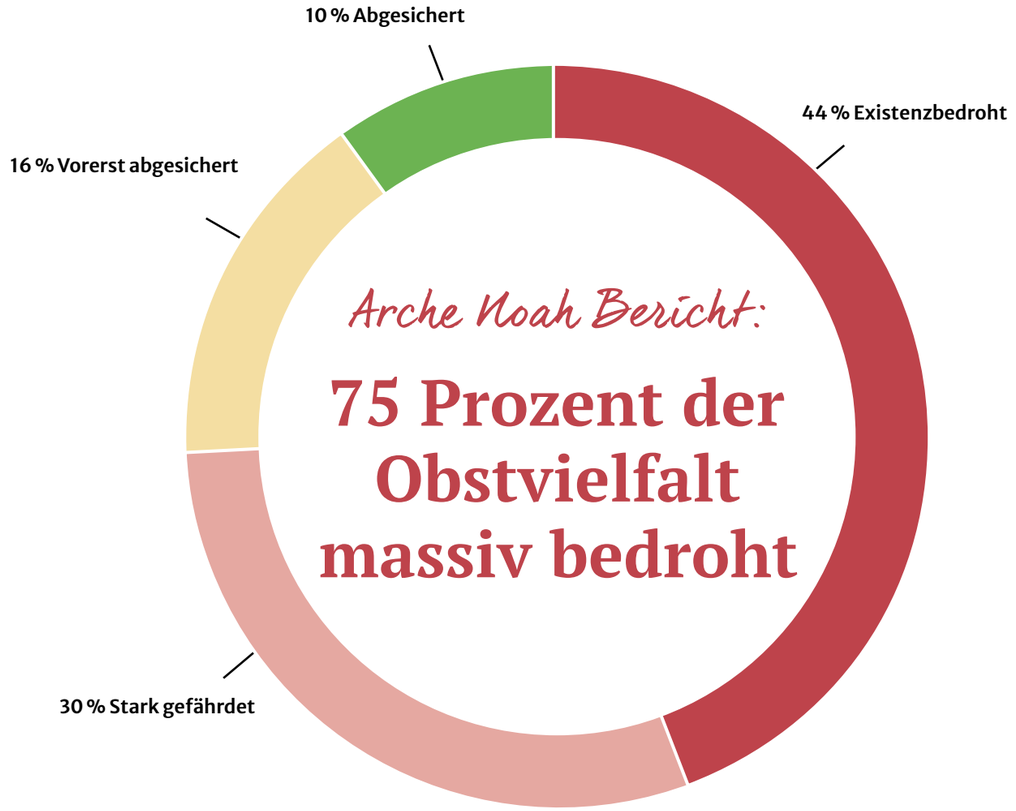
Nehmen Sie mit uns Kontakt auf: Wir beraten und informieren Sie gerne! ❧

Ihre Obfrau Christine Jasch
spende@arche-noah.at



Ihre Bestellung
des kostenlosen Ratgebers „Gutes weitergeben“:
+43 (0)676 900 18 44 oder
spende@arche-noah.at

Fotos: Rupert Pessl



Der erste österreichische Bericht über den Zustand der heimischen Obstvielfalt zeigt: Fast 75 Prozent aller noch vorhandenen Sorten sind in einem bedrohlichen Zustand.

Wer heute durch Österreich unterwegs ist, sieht immer weniger Obstbäume. Seit den 1950er Jahren nimmt die Zahl der Bäume in Hausgärten und auf Streuobstwiesen kontinuierlich ab. ARCHE NOAH legt nun gemeinsam mit 17 österreichischen Obstsammlungen, darunter auch das Bundesamt für Wein- und Obstbau, einen alarmierenden Lagebericht vor: Unsere Obstvielfalt ist massiv bedroht!

Drei Viertel aller Sorten bedroht

Der Bericht listet 2.506 Sorten von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Marillen, Pfirsichen und Zwetschken auf. Davon sind 1.859 Sorten akut existenzbedroht oder gelten als stark gefährdet. Bäume dieser Sorten stehen nur in einer oder zwei heimischen Sammlung, das Risiko des Aussterbens ist hoch!

Obstsorten können nur als lebende Bäume erhalten werden. Das Einlagern von Kernen oder Edelreisern ist keine Option. Stirbt der letzte Baum einer Sorte, ist sie unwiederbringlich verloren. Eine Sorte gilt deshalb erst dann als „vorläufig abgesichert“, wenn gesunde Bäume davon in mindestens drei Sammlungen vorhanden sind.

Die Vielfalt ist beim Apfel am höchsten. 1.578 Sorten sind in den heimischen Sammlungen dokumentiert. Davon ist fast die Hälfte (733 Sorten) in ihrer Existenz bedroht, sie existieren nur in einer Sammlung. Von 564 Birnensorten muss ein gutes Drittel (203 Sorten) als existenzbedroht eingestuft werden. Bei den Zwetschken sind über 50 Prozent der vorhandenen Sorten nur einfach abgesichert. Und von den 99 dokumentierten Kirschensorten ist nur eine einzige gut abgesichert. →



Foto: ARCHE NOAH

Sammlungslücken schließen

Derzeit erhalten die heimischen Obstsammlungen rund 2.500 Sorten. Damit dürften bei Marille, Pfirsich, Kirsche und Weichsel erst etwa drei Viertel aller Sorten erfasst sein. Bei Apfel, Birne und Zwetschke sind vermutlich über 90 Prozent der Sorten-Vielfalt in zumindest einer Sammlung vorhanden. Dennoch existieren noch Dutzende alte Sorten, die bisher nicht „entdeckt“ wurden. Walnuss, Haselnuss, Edelkastanie, Quitte oder Mispel werden nur lückenhaft gesammelt. Grundlegende Informationen fehlen oft. Diesen Umstand versuchen die Sammlungen zu ändern. Im Jahr 2024 wurde die „Österreichische Pomologische Kommission“ ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe besteht darin, die Sorten in den Sammlungen obstwissenschaftlich zu analysieren und mit genetischen Fingerprints zu identifizieren.

Zu wenig Krisenfestigkeit

Eine Umfrage unter den 17 Sammlungen zeigt: Vor allem privat finanzierte Einrichtungen stoßen an ihre Grenzen. Sie haben Schwierigkeiten, die hohen Anforderungen dauerhaft zu erfüllen und sind in Krisensituationen – etwa bei längeren Ausfällen durch Krankheit der Betreiber:innen – besonders gefährdet. Ohne stabile Strukturen droht das Sterben wertvoller Sorten.

Ein klarer Auftrag an die Politik

Zwei aus den Mitteln des österreichischen Biodiversitätsfonds geförderte Projekte haben eine umfassende Inventur und die sortenkundliche Bewertung der österreichischen Sammlungen ermöglicht. Doch alle Einrichtungen kämpfen mit knappen Ressourcen, die in keinem Verhältnis zu den umfangreichen Aufgaben stehen. Die Zusammenarbeit zwischen den öffentlichen und privaten Sammlungen muss deshalb durch die öffentliche Hand weiter unterstützt werden!

Die Obstvielfalt hat keine Zeit mehr für Stillstand. Die kommenden Jahre sind entscheidend!

Das Projekt „Obst-Monitoring Österreich“ erfasst und bewertet die heimische Obstsorten-Vielfalt:
www.obstmonitoring.at



Seltene Sorten im eigenen Garten auspflanzen

Die Erhaltung unserer Obstsorten ist eine große Aufgabe. Deshalb sucht ARCHE NOAH Menschen mit praktischen Kenntnissen im Obstbau, die bereit sind, mindestens zehn großkronige Bäume gefährdeter Sorten im eigenen Garten zu pflanzen, diese langfristig zu pflegen und uns einmal jährlich über das Wachstum der Bäume zu berichten.

Alle Infos zum Mitmachen finden Sie hier:
www.arche-noah.at/sorten-begleiterin



Die „Österreichische Pomologische Kommission“, hier zum Thema Marillen, identifiziert unbekannte Sorten obstkundlich und per genetischem Fingerprint.

Fotos: Rupert Pessl, ARCHE NOAH

Jede Mahlzeit beginnt mit einem … *Samenkorn!*



Wie sieht unsere Ernährung in den nächsten Jahrzehnten aus? Auf welches Saatgut können wir uns dabei stützen? Die politischen Institutionen in Brüssel treffen täglich Entscheidungen, die für unseren Alltag in Österreich relevant sind. Zum Beispiel im Bereich Saatgut.

Hat Vielfalt auf dem Acker und dem Teller Zukunft? Oder scheitert sie an Bürokratie und Konzerninteressen? Ohne Saatgut kein Essen, schließlich beginnt jede Mahlzeit mit einem Samenkorn. Saatgut ist die Grundlage unserer Ernährungssouveränität, es ermöglicht Anpassungsfähigkeit an die Klimakrise und prägt regionale Esskulturen. Wer das Saatgut kontrolliert, kontrolliert am Ende auch, wie und für wen Landwirtschaft funktioniert. Seit über zwei Jahren wird das EU-Saatgutrecht neu verhandelt. Was trocken und technisch klingt, ist hochpolitisch.

ARCHE NOAH mischt sich in Brüssel ein

Die neuen Regeln entscheiden, ob bäuerliche Betriebe ihr eigenes Saatgut nutzen dürfen, ob mittelständische Züchter:innen Vielfalt entwickeln können oder ob der Saatgutmarkt weiter von wenigen Agrarkonzernen dominiert wird. Schon jetzt kontrollieren bloß drei Unternehmen mehr als die Hälfte des globalen Markts (siehe Artikel auf Seite 4). Vielfalt ist in diesem System kein logisches, lukratives Geschäftsmodell, sondern ein Störfaktor.

Anträge, Allianzen, Alltagswissen

ARCHE NOAH ist dabei von Beginn an in Brüssel präsent. Wir haben über 400 rechtlich geprüfte Vorschläge für Änderungsanträge im EU-Parlament eingebracht, Allianzen mit bäuerlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aufgebaut und immer wieder unser Alltagswissen und das unserer Partner:innen in die politischen Prozesse getragen. →

Die neuen Regeln entscheiden, ob Bäuer:innen ihr eigenes Saatgut nutzen und Züchter:innen Vielfalt entwickeln können, oder ob der Saatgutmarkt von wenigen Konzernen dominiert wird.

Foto: Rupert Pessl



Ein wichtiger Erfolg: Das EU-Parlament hat einige unserer zentralen Forderungen übernommen. Die freie Weitergabe von Saatgut und Vermehrungsmaterial durch Hobby-Gärtner:innen soll auch in Zukunft möglich sein. Auch das diskutierte Verbot der bäuerlichen Saatgut-Weitergabe ist vom Tisch.

Aber die aktuelle Position des Rats der Landwirtschaftsminister:innen ist alarmierend. Sie droht, die Züchtung von vielfältigem Getreide und Erdäpfeln zu verbieten, kleine Betriebe mit überbordender Bürokratie zu überlasten und den Anbau von Erhaltungssorten auf eine sogenannte „Ursprungsregion“ einzuschränken. Das würde den notwendigen Austausch und die Weiterentwicklung von Sorten verhindern. Gerade in Zeiten der Klimakrise brauchen wir Saatgut, das wandert, das sich anpasst und sich ständig weiterentwickelt.

Marktmacht statt Innovationsbereitschaft

Zusätzlich verschärfen Patente auf Pflanzen und deren Eigenschaften die Machtkonzentration. Sie entziehen Bäuer:innen und Züchter:innen die Kontrolle über ihr eigenes Arbeitsmaterial und machen Saatgut zunehmend zum Spielball von Konzerninteressen. Wir brauchen Freiheit und Innovation, andere wollen bloß Marktmacht.

Entscheidung über das EU-Saatgutrecht 2026

Im ersten Halbjahr 2026 beginnt der finale Entscheidungsprozess. Nachdem die EU-Landwirtschaftsminister:innen im Dezember 2025 eine gemeinsame Position beschlossen haben, starten die Trilog-Verhandlungen zwischen EU-Kommission, EU-Parlament und dem Rat der Landwirtschaftsminister:innen. In dieser Zeit wird die endgültige Ausrichtung des Gesetzes festgelegt. Deshalb machen wir weiter. Weil eine kluge, widerstandsfähige Landwirtschaft Vielfalt braucht, nicht Einfalt.

Die von uns nach Brüssel entsandten EU-Politiker:innen stellen mit diesem Gesetz wesentliche Weichen. Die politischen Institutionen in der EU-Hauptstadt entscheiden, was morgen auf unseren Feldern wächst und übermorgen auf unseren Tellern landet. ❧

Die Position der Landwirtschaftsminister:innen droht, die Züchtung von vielfältigem Getreide und Erdäpfeln zu verbieten, kleine Betriebe mit überbordender Bürokratie zu überlasten und Erhaltungssorten auf sogenannte „Ursprungsregionen“ einzuschränken.

Foto: Rupert Pessl

Mit Ihrer Unterstützung …

… machen wir uns tagtäglich für die Vielfalt und ein faires EU-Saatgutrecht stark. Die Grundlage unserer Ernährung darf nicht Konzern- und Gewinninteressen untergeordnet werden – sie gehört in unser aller Hände!

Danke für Ihre Spende:
www.arche-noah.at/spende

Wir danken SPAR für die Unterstützung unserer Arbeit.



Bezahlte Anzeige

BELEBUNG FÜR MENSCH, TIER UND NATUR

Natürlich. Ganzheitlich. Nachhaltig.

- **Wasserbelebung** für Haus, Hof & Garten
- **Lebensmittelbelebung** für Mensch & Tier
- **Bodenbelebung** für Humusaufbau & Kompost
- **Belebung und Harmonisierung** für Hund & Katze
- **Großtierhaltung Belebung und Harmonisierung** für Pferde, Rinder, Hühner
- **Mist, Gülle & Bodenpflege** auf Wiesen & Feldern

Damit natürliche Kreisläufe wieder ins Gleichgewicht kommen können
… einfach ausprobieren: www.solarhaus-plocher.at
Ich berate Sie gerne persönlich!

Markus Ebner
SOLARHAUS GmbH
+43 664 38 31 573
ebner@solarhaus-gusen.at
www.solarhaus-plocher.at

PLOCHER®
PLOCHER AGROTECHNIK ANDERS.
PLOCHER WASSERTECHNIK ANDERS.
PLOCHER VITALKONZEPT ANDERS.
PLOCHER MITWELTTECHNIK ANDERS.

Essbare Stauden bieten frisches Grün

Edimentals!*

Schmeckt gut und schaut gut aus: Ausdauernde Pflanzen wie Stauden, die einmal im Garten gesetzt über viele Jahre wiedergrünen, bringen uns schon früh in der Saison schmackhaften Genuss auf den Speisezettel.

Astern, Senfkresse, Schwarzwurzel und Co.: Im Gegensatz zu einjährigen Gemüsepflanzen, die im Freiland erst ab März ausgesät werden, zehren mehrjährige Gemüse, sogenannte „Permaveggies", aus ihren eingelagerten Reservestoffen und beginnen häufig sehr zeitig im Jahr mit dem Wachstum. Essbare Stauden verbinden die kulinarische Nutzung mit der ästhetischen Gartengestaltung. Gleichzeitig schließen Permaveggies eine Lücke in der Selbstversorgung bis die ersten Einjährigen geerntet werden können.

„Chwinamul" – die koreanische Aster

Ein schönes und schmackhaftes Beispiel ist die Koreanische Aster, *Aster scaber (Doellingeria scaber).* Grundsätzlich sind alle Astern essbar. In Europa wird die Strandaster, *Aster tripolium,* in vielen Küstengebieten gesammelt und als Frühlingsgemüse genossen. In Korea ist es vor allem die großblättrige *Aster scaber,* die gedünstet als Beilagen-Gemüse, als Chwinamul, gegessen wird.

Ein weiteres Beispiel ist die Senfkresse, *Lepidium latifolium,* die mit dem Kren (Meerrettich) verwandt ist. Die Blätter erinnern an Wasabi, erst süß, dann mit deutlicher Senfölschärfe. Kleingeschnitten im Salat wecken sie im Frühling unsere Lebensgeister. Als Pesto mit gerösteten Sonnenblumenkernen werden sie milder und bereichern die Küche.

Die Blüten der Senfkresse verwandeln sich im Frühsommer in eine dekorative Salatbeigabe. Im Staudenbeet wirken die zarten weißen Blütenbälle wie Schleierkraut. Falls sie an einer Stelle aufkommen, an der sie stören, kann man sie ausstechen und in die Küche tragen. Die Pfahlwurzel wird wie Kren genutzt.

Mehrjährige Pflanzen füllen unsere Teller: Astern, Senfkresse, Giersch oder Schwarzwurzel. Die Blätter gedünstet, der Spross gebraten, die Wurzel wie Kren gerieben – wenig Aufwand und viel Ergebnis. Mahlzeit!


Aster scaber


Senfkresse


Giersch (Zierform)

Fotos: Kirsanov Valeriy Vladimirovich/Shutterstock, ARCHE NOAH, Lumatisss/Shutterstock

Fotos: Rupert Pessl, Stock for you/Shutterstock


Knospen der Schwarzwurzel

Schwarzwurzel: Kosten Sie die Knospen

Ebenfalls eine attraktive Blühstaude ist die Schwarzwurzel, *Scorzonera hispanica.* Wir verwenden diese Süd-Europäerin fast nur als einjähriges Wurzelgemüse, z.B. als Beilage am klassischen Heurigenbuffet. Tatsächlich ist sie ausdauernd und auch ihre oberirdischen Teile sind essbar. Die jungen Blätter können im Frühling als knackiger Salat und mildes Spinatgemüse genutzt werden. Später, wenn sie in Richtung Blüte aufstengelt, ist der Spross ein feines Gemüse und auch die Knospen sind gedünstet oder gebraten ein kulinarisches Highlight.

Eine andere wertvolle Frühjahrskur-Pflanze ist der Giersch, *Aegopodium podagraria.* Als „wüchsiges Beikraut" ist er für viele Gärtner:innen ein Reizthema. An schattigen, ungenutzten Ecken im Garten unter Gehölzen können wir ihn als Bodendecker und schmackhaftes Frühjahrsgemüse willkommen heißen. Am feinsten sind die noch nicht vollständig geöffneten Blätter, z.B. im Kräutertopfen, Mischsalat oder in einem Kartoffelgratin. Später wird der Geschmack kräftiger und man verwendet die Blätter eher wie Petersil. Die gemusterte Zierform wird genauso genutzt und kann mit ihren weißgrünen Blättern schattige Gartenstellen auch optisch aufwerten.

Ein großer Teil der permanenten Gemüse ist nah an der Wildform oder ist sogar Wildgemüse. Das heißt, an einem ihnen entsprechenden Standort kommen sie ganz gut allein zurecht und sind weniger pflegeintensiv als einjährige Gemüsepflanzen – auch in Ihrem Garten! ❧

„Edimentals"

Viele essbare Stauden haben im klassischen Staudenbeet auch einen hohen Zierwert. Für diese Doppelnutzung – ästhetischer Wert („Ornamental") einer essbaren Pflanze („Edibel plant") hat Stephen Barstow, der Autor des Buchs „Around the world in 80 plants", den Begriff „Edimentals" geprägt. Ausdauernde Gemüsestauden – Permaveggies, „Permanent Vegetables" – sind eine Zierde im Garten. Spätfröste, Starkregen und Trockenperioden stecken sie leichter weg und sie können sich oft besser erholen als einjährige Pflanzen. Ihre ganzjährige Durchwurzelung fördert das Bodenleben und den Humusaufbau.



Kurse für Permaveggies

Originelles, permanentes Gemüse mit wenig Pflegeaufwand? Mehrjährige Sprossgemüse-Stauden können unseren Speiseplan bereichern. Aber auch gestalterisch sind sie im Garten wertvoll. Einige ARCHE NOAH Kurse beschäftigen sich mit mehrjährigen bzw. permanenten essbaren Pflanzen im Garten. Erfahren Sie mehr – z.B. im Online-Kurs „Waldgartenpraxis und Permaveggies"!

Jetzt QR-Code scannen und anmelden!
www.arche-noah.at/permaveggies

FLIEGEN DARF KEIN LUXUS WERDEN!*



* Einer Studie der Europäischen Kommission zufolge verzichten die öffentlichen Haushalte jährlich durch die Nichtbesteuerung von Kerosin (im Vergleich zu Kfz-Kraftstoff) auf 30 Milliarden Euro und durch die Mehrwertsteuer-Befreiung von Flugtickets auf 40 Milliarden.

Das könnte ein Beitrag von 70 Millarden pro Jahr zur Sanierung von Staatshaushalten sein. Oder für Investitionen in den Umbau zu einem klimaverträglichen Wirtschaftssystem. Oder in den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel. Oder ...

6 AUSGABEN
25 EURO

Klimafakten in Perspektive gesetzt.

BIORAMA

MAGAZIN FÜR NACHHALTIGEN LEBENSSTIL

biorama.eu/abo

issuu.com/biorama

ARCHE NOAH

ARCHE NOAH

Saatgut-Festival

21. Februar 2026
Wien

KAUFEN
TAUSCHEN
PLAUDERN



www.arche-noah.at/saatgutfestival